

Neujahr

711. Tagebuch

A) GEDANKEN ZUR JAHRESWENDE

B) RELIGIONSWISSENSCHAFTLICHE ABGRENZUNG VON CHRISTENTUM UND ISLAM UNTERSCHIEDET SICH GRÜNDLICH VON AUSLÄNDERFEINDLICHKEIT: (S,10)

A)

Die kulturelle und politische Lage zum Abschluss des Jahres 2014 lässt - wie's alljährlich der Fall in einer Erbsündenwelt wie der unseren - in mancherlei Beziehung zu wünschen übrig. Jahr für Jahr sehen wir uns erneut verwiesen auf den Abstand zwischen Ideal und Wirklichkeit, auch z.B. durch Darbietungen führender Politiker/innen zum Jahreswechsel.

Bundeskanzlerin Merkel nimmt die Gelegenheit wahr, ihren Propagandafeldzug gegen Putins Russland fortzuführen. Sie behauptet, Wladimir Putin habe "in lange nicht mehr gekannter Härte versucht, die Grundlagen der europäischen Friedensordnung infragezustellen", gemeint ist der Angriff Putins auf die freie Selbstbestimmung der Völker!. Dem kann Putin unschwer entgegenhalten: Gerade weil er Selbstbestimmungsrecht der Völkerschaften respektiere, habe er Unterstützung angedeihen lassen dem Teil prorussischer Bevölkerung, der sich von der westukrainischen Regierung in Kiew unterdrückt sehen müsste, Eine überzeugende Mehrheit der Bevölkerung der Krim habe der Loslösung von der Westukraine zugestimmt. Wenn die Regierung in Kiew nun dazu übergehe, wohlerworbene Rechte - z.B. Pensionsrechte - den Ostukrainer wegzustehlen, prorussische Menschen bitterer Armut ausliefere, anerkennt sie indirekt mit diesem Rechtsbruch Trennung der Ostukraine von der Westukraine. - Da hilft alles nichts: entweder versteht sich die Ukraine zur früheren Neutralitätspolitik, oder denn sie gibt Plazet zu jener Loslösung der Ostukraine, nach der der überwiegende prorussische Teil der

Bevölkerung verlangt..-

Allerdings liegt in solcher Forderung involviert: auch Putins Russland muss den nach Selbstständigkeit strebenden Völkerschaften im eigenen Herrschaftsbereich Genüge tun. Das lässt sich a la longues nicht vermeiden; denn die Zeit der Kolonialherrschaft ist abgelaufen, ihre Beendigung nur noch eine Frage der Zeit. Russland ist wesentlicher Teil Europas. Und Westeuropa hat bereits seine Kolonien verloren, die Deutschen z.B. die früheren Ostgebiete.

Bei allem Wohlwollen Putin-Russland gegenüber muss es doch befremden, wie der Präsident mit der Opposition umspringt, wobei es schon zu prüfen ist, ob Vorwürfe gegen unliebsame Politiker juristisch stichhaltig sind oder nicht. Leicht kann sich der Verdacht aufdrängen, angestrengte Strafprozesse dienen der Ausschaltung der demokratischen Rechte von gefürchteten Rivalen. Es kann schon einleuchten, wie die Westukrainer gleich den Baltischen Staaten echter Demokratie den Vorzug geben möchten vor Kryptodiktatur. Gleichwohl war die verfrühte, vielzu einseitige Bindung an die EG auf Kosten russischer Belange ein Fehler. Anfangs machte Putin Zugeständnisse, die der gedeihlichen Zusammenarbeit von Ost- und Westeuropa dienlich gewesen wären. Sie wurden höchst einseitig ignoriert. Mehrung des wirtschaftlichen Wohlstandes wurde durch einseitige Bindung an den Westen erwartet, , katastrophale Armut musste durch kriegerische Wirren zu beklagen sein. Entwicklungen lassen sich nicht übers Knie brechen. Der Zeitpunkt ihrer Spruchreife bleibt abzuwarten. Wie es fatal sich auswirkt, kommen wir zu spät, so nicht minder, kommen wir zu früh. Beide Male kommen wir nicht ins angestrebte Ziel.

Wenn Zwei sich nachhaltig streiten, nicht zum vernünftigen Ausgleich finden können, pflegen meist beide mehr oder weniger schuldig zu sein. Echt christlich orientierte Politik, die sich rechter Nächstenliebe verpflichtet weiss, ist halt jener Idealität, die hienieden abgrundtief geschieden von der

Realität. Es überwiegt halt allenthalben mehr oder weniger direkt der Teufelsstaat vor dem Gottesstaat. Wo immer Teufelei, da eo ipso Hölle, als Vorspiel dazu Hölle auf Erden. So sagte Christus seinen Aposteln und damit natürlich ihren apostolischen Nachfolgern voraus: "Hienieden leidet ihr Not, aber lasst die Hoffnung nicht fahren, eure Trauer wird sich in Freude verwandeln" gemeint ist vor allem die der ewigen Seligkeit, die hienieden nicht zu finden, selbst da nicht, wo wir sie noch am ehesten vermuten möchten, in der apostolischen Kirche selbst. Derer Unchristlichkeit wegen kam es bereits vor einem halben Jahrtausend zur Kirchen- und damit verbundener Glaubensspaltung., die noch keineswegw ausgestanden, nicht zuletzt deshalb, weil z.B. die katholische Kirche sich immer noch vielzuwenig so reformieren liess, wie es protestantischer Reformation in ihren nicht unbeträchtlichen Partialwahrheiten entspricht, wie es heutzutage stürmischer denn je progressive Kreise verlangen. Wir dürfen nicht übersehen: Die Konservativen vertreten unverzichtbare Wahrheitswerte, die nur überzeugend bewahrt und durchgesetzt werden können, wenn berechtigten progressiven Bestrebungen entgegenkommen wird; z.B. solchen nach Lockerung des Pflichtzölibates, stärkere Demokratisierung der Kirche. usw. Wie die erstrebenswerte Goldene Ausgleichmitte zwischen den Gegensätzen gefunden werden könnte, zeigt z.B. das Postulat auf spruchreif gewordenes Priestertum der Frau; denn mit einem solchem Priesterinentum ist vernünftigerweise verbunden die Forderung nach Wiedereinführung des Sakralität des Priestertums und alles dessen, was daraus resultiert. Ordination auch der Frau, aber bitte schön sakrales! Priester- und Priesterinnenweihe sind gefragt. Ist es wohl auch eine Legende, wenn behauptet wird, es hätte schon einmal eine Päpstin gegeben, mehr versehentlich als bewusst gewollt, so kann diese Rückwärtsschau doch eine Vorausschau sein, die in Zukunft eine solche Päpstin einmal Wirklichkeit werden liesse., durchaus legitimerweise.

Es spricht Bände die jüngst erfolgte Anklagerede von Papst Franziskus gegen seine vatikanischen Mitarbeiter. Da muss gelten: wie der Herr, so's Gescherr, wie das Haupt, so die

Glieder.

Interessant ist dabei: Nicht zuletzt mit der intellektuellen Redlichkeit seiner nach Reformation verlangenden Anklagerede erweist sich der jetzige Papst als typisches Mitglied jenes Jesuitenordens, dem er an führender Stelle vorstand. Gleichzeitig fordert er Beachtung christlich-franziskanischen Armutideals. Franziskus war in mehr als einer Hinsicht als Reformator ein Vorläufer Martin Luthers. Lies dazu mein Franziskus-Drama! In ihren Ursprüngen war die Reformation Aufstand gegen eine verpharisäische Gesetzeskirche, die urevangelische Gesinnung allzu stark vermissen liess, zuwenig geachtet hatte der Mahnpredigt des hl. Franziskus. St. Franziskus könnte sehr wohl der heilige Schutzpatron des sich nach ihm benennenden Papstes sein, wie der Erzengel Michael sein Schutzengel.

Wie sollen wir' Missstände ändern? Indem jeder Einzelne selber versucht, sich zu ändern und christlicher zu werden. Auf's grosse Ganze gesehen haben wir als Einzelne auf unsere Gemeinschaft wenig Einfluss - auf uns selber und unsere persönliche Christlichkeit oder Unchristlichkeit schon, mehr.

Es bleibt die Hoffnung, in der uns bestärkt die Botschaft des Engels an die Hirten auf Bethlehems Fluren: "Wir verkünden euch grosse Freude, euch ist heute der Retter geboren!" Der einzig wahre Messias, einzig wahr deshalb, weil der Mensch gewordene Gottessohn einzig und allein die Allmacht hat, seinem messianischen Heilswerk zum Durchbruch zu verhelfen. Der freilich sagte seinen Christen voraus. "Hienieden leidet ihr Not". Diese ist auszustehen; aber eben dieser Not wegen können wir Miterlöser werden, deren nötiger Einsatz jene Bewährung abverlangt, deretwegen unser oftmals erfolgloses Bemühen entgegen allem Anschein auf Dauer sinnvoll. Eine solche Hoffnung ist gewiss berechtigt und hochzuhalten, wenn wir an die Übernatürlichkeit der Evangelien' - also der 'frohen Botschaften' - glauben, die uns trotz aller äusseren Misserfolge 'froh' stimmt und ein gesegnes Neues Jahr wünschen lässt, dessen Segen uns gewiss froh werden lässt.

31.12.14 - 1.1.2015: wie Jahr für Jahr üblich, geht es auf Silvester landauf-landab hoch her. Das erreicht mit dem mitternächtlichen Feuerwerk seinen 'Höhepunkt', und das in des Wortes voller Bedeutung, indem wir die Geschosse himmelwärts, also fürs 'hoch hinaus' abfeuern. Es kann schon enthusiastisieren, diesem dramatischem Spiel zuzuschauen, allein deshalb, weil jede erfolgreich gezündete und am Himmel zerplatzende Rakete mit dem Zauber all ihrer expandierenden Kreise erinnert an die Entstehung unserer Weltallschöpfung mit deren Milliarden- und Abermilliarden Weltallsystemen und deren astronomisch zahlreichen Planetensystemen; an die Entstehung der Milliarden Galaxien mit ihren jeweils Milliarden Sonnen. samt all deren erdähnlichen Planeten. Der Schöpfergott hat alles, was evolutionieren soll. im Uratom grundgelegt, um so innerhalb unserer relativunendlichen Zeiträumlichkeit ein Abbild zu schaffen zur absolutunendlichen Ewigkeit, von der wir kommen, wohin wir sterben. ‚Dieser Evolutionsprozess erfährt im gottebenbildlichen Menschen seinen Kulm, - wobei die Schöpfung unserer Welt ebenfalls ein Analogon bieten dürfte zur Entstehung der Überwelt der Engelgeschöpfe, die uns um die Überdimensionalität der Überwelt überlegen und ein uns vorbereitendes Vorspiel bieten zur verheissenen Anschauung Gottes. Einen Beleg dazu entnehmen wir dem Weihnachtsevangelium, demzufolge die Hirten auf dem Felde zurückbeben vor der sich ihnen offenbarenden Engeltewalt, um sich aufgefordert hören zu dürfen, sich nicht zu fürchten. Diese Engel sind Gott um die Qualität der Überwelt ebenbildlicher denn wir Menschen, um uns mit ihrem für uns Menschen zunächst unerträglichen Eindruck zu analogisieren, was es bedeutete, wenn der göttlich urbildliche Absolutallmächtige ein Mensch wurde, unsereins von Kindsbeinen an gleich, ausgenommen die uns angeborene Sündhaftigkeit, von der Er uns daher mit gottmenschlicher Vollmacht erlösen konnte..Gleichzeitig durften die gutgebliebenen Engel uns damit zu verstehen geben, wie der schier unendliche Abstand zwischen Engelüberwelt und

Menschenwelt durch die Menschwerdung Gottes gnädige Relativierung erfuhr, daher es nicht von ungefähr kommt, wenn wir die Gottmenschmutter, die sich in Norddeutschlands Heede offenbarte als "Königin des Weltall" verehren dürfen auch als Königin der Engelüberwelten.

Während also die Raketen zum Himmel röhren, mit jedem zerplattendem Feuerring Abbild liefern zum Makrokosmos, zu dem sich diese Kreise ausnehmen wie die zum Makrokosmos unentbehrlichen Mikrokosmen, sehen wir uns verwiesen auf all die schier relativunendlichen Abstände innerhalb unseres Weltalls, dessen märchenhafte Grössen uns heutige Wissenschaftler beweisen - so gesehen wir nunmehr weiter folgern können: dieser Sprung innerhalb der Welten unseres Zeitspielraumes, diese unsere Art der Feier des Jahreswechsels ist besonders anschaulich symbolisch für unseren Tod, für den Weltenwechsel von Zeiträumlichkeit zur überzeitlichen und überräumlichen Ewigkeit und damit des Übergehens zu einem Feuerwerk übernatürlich-überdimensionaler himmlischer Art oder fegefeuerlicher bzw. höllischer Unart. Die Schöpfungswelten spiegeln sich in jeder Beziehung. So vollzieht sich organisch zwangloser oder auch zwangsläufiger Übergang im Sterbeakt eines jeden Menschen, der von Welt zu Überwelt wechselt. Jahreswechsel ist 'auch' jedesmaliges Gedenken und entsprechendes Nachdenken über den für uns hienieden letztmöglichen Wechsel von Welt zu Überwelt, wie der Geburtstag Vorspiel zum Tag der Wiedergeburt im Jenseits usw. Ob wir uns wiederfinden zur Vollendung unserer Teilhabe im Kreislauf gnadenreichen Heils oder im höllischen Teufelskreis, darüber hat nicht zuletzt unsere Freiheit die Wahl. Zuletzt gilt das Goethewort: "Wir müssen alle unseres Schicksals Kreise vollenden.", um an dieser Kreisziehung mit unseren persönlich-freiheitlichen Entscheidungen massgeblich mitbeteiligt zu sein.

Die durchs Feuerwerk zum Jahreswechsel entzündeten Kreise verhalten sich also mikroskopisch zum Makroskosmos, verhalten sich wie das unentbehrliche Zusammenspiel von Individuum

und Gemeinschaft, daher z.B. festzustellen: wo sich Leben ausgeprägt hat von der konkret-individuellen Beschaffenheit unserer Erdenwelt, da muss Zusammenhang bestehen mit der Gemeinschaft einer universalen Menschheit, wo Mikrokosmos, muss auch Makrokosmos sein. - Daran können uns auch erinnern die berühmten Kornfeld-Ringe, die vor noch nicht weit zurückliegender Zeit uns aufstaunen und nach deren Herkunft forschen liessen. Jeder dieser Ringe bildete An-deutung zum Weltallring usw. der einen Ehering bilden kann zum Hierogamos mit dem der Schöpfergott, dessen monotheistische Dreifaltigkeit Urbild ist des Zusammenhangs zwischen Individuum und Gemeinschaft, in die die Geschöpfe hineingeboren werden dürfen. In diesem Sinne dürfen wir mit Friedrich Schiller ausrufen: "Was den grossen Kreis bewohnt, huldige der Sympathie", der sei 'auch' Weltbürger. Kornfeldkreise verhalten sich analog zu den auf Sternwarten einzusehenden Kreisgebilden unserer Galaxien, deuten an, wie wir Irdische im Weltall sowenig allein wie die Welten- und Überwelten für sich allein dastehen, vielmehr in ihrer relativen Selbstständigkeit ihre Vollendung finden in Gottes Herrlichkeit und Gottes Fraulichkeit.

Ich lese zurzeit eine Studie über die sich jahrtausendlang hinziehenden Marienerscheinungen. Nachdem ich am Silvesterabend genug des Fernsehtrubels gesehen und gehört hatte, vertiefe ich mich als Vorbereitung auf den Jahreswechsel erneut in diese Lektüre, um auf Anhieb auf einen Bericht zu stossen über eine eventuell echte Marienerscheinung in Spaniens Garabandal. Dort erfolgte Vorhersage über eine 'Warnung', die einem grossen Wunder sozusagen als notwendiges Fegefeuerwerk vorausgeht. Diese Warnung, durch die jeder sieht,, wie gottebenbildlich oder wie gottzerrbildlich er ist, soll uns der Vorhersage gemäss ungemein aufwühlen, würde uns direkt 'aufschreien' lassen. Über die Beschaffenheit dieser Warnung erfolgt keine Auskunft.

Sollte es doch Vorahnungen geben? Ich erinnere mich, wie ich 1950 mein Erstlingsdrama konzipierte, in dem ich nichtsahnend

andeutete, was das Geheimnis von Fatima über das Schicksal von Kirche und Kirchenoberen im allgemeinen und Papst im besonderen vorhergesagt hatte. Jahrzehntlang forderte ich in Wort und Schrift, dieses Geheimnis endlich zu veröffentlichen - während ich es doch, wie besagtes Drama zeigt, bereits bis zu einem gewissen Grade längst schon wusste!. Nunmehr, zum Jahreswechsel, wo ich mich mit der Frage konfrontiert sehe, wie es wohl mit besagter 'Warnung' beschaffen sein könnte - kommt mir die Idee: Vielleicht wusstest du es bereits, bevor du darüber unabweisbaren Beweis erfährst - und zwar vergleichsweise so, wie es angedeutet wurde in meinem Frühroman DES FORSCHERS SCHWEINEHUND, der nämlich schildert, wie zur spruchreifgewordenen Zeit Dämonen auf die Menschheit losgelassen werden usw. Jahrzehnte nach der Konzeption dieses Symbolromans konzipierte ich eine neue Kurzerzählung über eine PRESSEKONFERENZ, deren Konzeption inzwischen auch schon wieder Jahrzehnte zurückliegt, ohne Hilfe des inzwischen entwickelten Internéts nicht das Licht einer Publikation erfahren hätte. Da gilt einmal mehr: so unwissend wir sind, in einem wissen wir doch mehr, als wir bewusst wissen! So haben wir als Menschen auch Vorahnung übers persönliche Weiterleben nach dem Tode. Mystiker behaupten, es käme niemand in die Hölle, der es nicht vorher gewusst hätte, sich also anders hätte entscheiden können.

Wie also seit Jahrzehnten gewohnt, wird der Beginn des neuen Jahres landauf-landab weniger eingeläutet als regelrecht angefeuert. Was sich am Himmel abspielt, ist ein grandioses Feuerwerk. Das ist wie geschaffen, die zu jedem Jahreswechsel fällige Rückschau und ebenfalls Vorschau zu vertiefen. Mit einem solchen Feuerwerk berühren sich die Extreme: was ein Zeichen zukunftsfrohen Aufbruchs ist, weckt sofort Erinnerung an die Vergangenheit, vor allem die des II. Weltkrieges, als die Flak alles versuchte, Flugzeuge abzuschossen, die Tod und Verderben übers jeweils feindliche Land brachten, als Bomber ihre tödliche Last über den Landen abwarfen, Vorhersagen der Geheimen Offenbarung sich erfüllen mussten, für welche

Offenbarung Johanni sich im Kirchengvolksmund der Ausdruck 'Apokalypse' eingebürgert hatte, als es also Feuer vom Himmel regnete, um uns mit einer Hölle auf Erden das Gegenteil eines Himmels auf Erden zu beschern, als die Menschen, die sich zum Teufelspakt bereitgefunden, in ihrem Selbsterlöschungswahn selbstzerstörerisch übereinander herfielen. Doch mit diesem Rückblick ist augenblicks verbunden der Hinweis auf unsere weithin einmal mehr möderisch gewordene Gegenwart. Als ich bei Anhub des Feuerks vor der Balkontüre stehe, muss ich zusammenzucken. Auf dem Balkon ist ein Feuerwerkskörper gelandet und entlädt sich mit höllisch scharfem Klang, gradesso, als würde unser Haus beschossen - doch wahrhaftig nicht nur unser eigenes. Wohin der Blick fällt, bis wohin das Gehör hört, zucken die Blitze, so als habe der Häuserkampf, der zurzeit ja in Tatsache erdweltweit daherknallt, auch auf unsere Region übergegriffen - was ja in Gestalt hereinflutender Flüchtlinge in mehr als einer Hinsicht bereits der Fall, als Trauerfall für zahllos hilflos gewordene Menschen, denen unbedingt geholfen werden muss. . -

Dieses Zusammenspiel von Vergangenheit und Gegenwart wie Zukunft unserer dreifaltigen Zeitlichkeit findet ihr Vorspiel, wenn z.B. Licht von astronomisch weit zurückliegenden Sternen uns erst heutzutage erreicht, um Zeugnis abzugeben über unglaublich weit zurückliegende Zeit, in der noch die Dinosaurier die Erdbevölkerung bildeten usw.

Fällt der Blick hinauf zum Himmelszelt, ist zu beobachten, wie die zerplatzenden Raketen eine feurige Welt aus sich entlassen - nicht zuletzt so, als solle ein Vorspiel geliefert werden zum grandiosesten aller Feuerwerke, dem nämlich des vorhergesagten Weltuntergangs, der dem Jüngsten Tag der endgültigen Wiederkehr des Weltallerlösers vorhergehen und eine zeitlang mit ihm gemeinsam explodieren soll - gradesso, als solle alle Tragik und alles Grauen unserer Erbsündenwelt letztmögliche Vollendung erfahren müssen. Das verhält sich alsdann analog zur Vorhersage des Völkerapostels, der Wiederkehr Jesu Christi als des Erlösers der universalen Menschheit müsse voraufgehen der Auftritt des Antichrists.

Diesem, so ist schliesslich fortzufahren, wird ein Ende gesetzt seiner voraufgegangenen Herrschaft samt all deren Damschaften, die sich verführerisch prachtvoll erfolgreich anliessen, um in einer Welttragödie ohnegleichen auszulaufen, sich erweisen zu müssen als jener breite, weite, zunächst bequem gangbare Weg, der sich lt. Christus als Weg hin zum abgründigen Verderben für unchristliche Christenkirche und antichristlichen Teufelsstaat herausstellen zu müssen. Am Ende jedoch darf sich für die gläubigen Bejager ihrer Erlösung herausstellen, wie all diese apokalyptischen Beschwarnisse Geburtswehen waren, die ausstehen sind, damit die endgültige Geburt zur prinzipiell auf Golgata bereits wiedergewonnenen Paradieseswelt gelinge, sich nicht als Todgeburt erweist. Damit es nicht zur neuerlichen selbsterlöserisch vermessenen Missgeburt kommt, muss sich erfüllen, was das Völkerapostel vorhergesagt: Christenmenschen erleben ein Zweites Kalvaria, weil sie nachholen müssen das Wenige, was an dem an sich einzig genugsamen Erlösungswerk des Mensch gewordenen Gottessohnes noch aussteht. Wie wir als Erbsündenwelt anhoben, so werden wir enden, also katastrophisch. Wissenschaftler verweisen darauf, wie kosmische Katastrofen gleich anfangs notwendigerweise als Geburtshelfer fungieren mussten Auch da gilt: Übernatur vollendet, was unserer Erbsündennatur und deren Unnatur.

RELIGIONSWISSENSCHAFTLICHE ABGRENZUNG VON CHRISTENTUM UND ISLAM UNTERSCHIEDET SICH GRÜNDLICH VON AUSLÄNDERFEINDLICHKEIT:

Von katholischen Theologen ist des öfteren zu hören: Der Glaube soll mehr sein als ein Gefühl.

Dem ist in mehr als einer Hinsicht beizupflichten, z.B. im Sinne Jesus Christi, der betont: Nicht jeder, der in einer Gefühlsaufwallung Herrl Herr zu mir sagt, darf auf Zutritt zum Himmel hoffen, sondern der, der dem Willen Meines Vaters zupass ist, wie der Apostel Jakobus gleichen christlichen Sinnes ermahnt: Glaube muss sich als echt erweisen durch gute Werke

praktischen Christentums, worauf in variierter Weise auch der Apostel Johannes verweist, indem er betont, Echtheit unserer Gottesliebe erweise sich an unserer Nächstenliebe. Das alles ist mehr als bloße Gefühlsdusselei, die unser gottmenschlicher Herr noch während seines grausamen Kreuzwegs verurteilte, indem er den sentimental daherweinenden Jerusalemer Frauen predigte: Weint nicht über über mich, sondern über euch selbst und eure Kinder.

Doch die Forderung, die im religiösen Leben auf Ausschaltung des Gefühls beseht, hat durchaus ihre zurückzuweisende negative Kehrseite.

Wo führt ein gefühlloser, ein seelenloser Glaube hin? Schnurstraks zum Unglauben, nämlich zum modernen Rationalismus der Christgläubigen, vornab der Führenden, der Schriftgelehrten, d.h der Professoren, von deren Kathedern aus liberalistische Zersetzung unseres Christenglaubens sich auf uns ergießt.. Und was ist aus diesem verrationalisierten Glauben erwachsen? Eben besagter Unglaube!

Seele und Geist zugehören einander wie Anschauung und Begriff, Intuition und Abstraktion. Mit Intuition ist gemeint die Fähigkeit zu baukräftiger Fantasie und übertierischer Wesensschau, deren Seele den Gegensatz bildet zum Geist, zum Intellekt, der sich ebenfalls qualitativ grundlegend unterscheidet von der praktischen Tierintelligenz. Ohne beider Zusammenspiel kann keine herausragende Leistung und Erkenntnis gelingen. Begriffe ohne Anschauung, ohne nseelische Bedeutungsgehalte sind leer und müssen platten Allgemeinheiten verfallen, wie Intuitionen ohne formale Ausbildung fantastisch, also nicht ernstzunehmen. Und so gilt in unserem Zusammenhang vor allem: Gefühl und Seele als abträglich abtuende Theologie entwurzelt sich selbst, verliert ihre Substantialität, wird haltlos, um auch in der Praxis alltäglichen Lebens sich mehr und mehr als unwirksam erweisen zu müssen, als schwunglos gewordene Religiosität, als unlebendige Betriebsamkeit usw.. Religiöse Begabung wurzelt nun einmal primär im Seelischen.

Die Begabungen des Menschen intendieren ihnen gemässe Wertgebiete, die religiöse Begabung als die ursprünglichste aller Begabungen, ist im Ursprung seelischen Eigenwesens, soll also nicht in ihrer Ursprünglichkeit zum Erlöschen, wohl in ihrer bildersprühenden Anschaulichkeit zur geistig-intellektuellen Durchformung und Durchklärung gebracht werden.

Dabei ist beachtlich, wie Seelisches und Geistiges gleicherweise der Gefahr von Entartungen ausgesetzt sind, auf je verschiedene Weise. Wie ja überhaupt in unserer Erbsündenwelt jeder artigen Art ihre unartige Abart droht.

Wo Natur und Wesen menschlicher Eigenart, da gab es immerzu Religiosität, so ursprünglich, wie Religiosität das ursprünglichste unserer Organe zur Wertschätzung. . Nicht von ungefähr sprechen wir so von Naturreligionen, die über die Zeiten und deren Räume hinweg der Ausbildung bedürftig und auch fähig sind. Es kann in der christlichen Offenbarungs-religiosität diese unsere Natur übernatürlich gnadenreich vollendet - oder auch in ihrem Gnadenreichtum nicht angenommen werden. Es gibt die je und je ganz persönliche Glaubens- und Unglaubensentscheidung für oder wider das Christentum - wobei es sich dabei handelt um zwei Glaubensrichtungen. Natürlicherweise kann es nämlich keinen glaubenslosen Menschen geben, wie z.B. auch der Unglaube ein Glaube ist, sein entsprechend ablehnendes Glaubensbekenntnis hat, das es zu rechtfertigen gilt. Auf dieser Linie liegt es, wenn Gott, Freiheit und Unsterblichkeit nicht mathematisch exakt evident gemacht werden können, wobei freilich die Glaubwürdigkeit der Gottesbeweise die des Unglaubens vernünftigerweise überwiegt.- Der Glaube an christliche Offenbarungsgehalte ist zwar nicht im Sinne Sören Kierkegaards ein "absolutes Paradox", dessen Annahme 'blinden Sprung' abverlangt, aber erfordert selbstredend stärkere Glaubensbereitschaft als die Akzeptanz der Beweiskraft natürlicher Gotteserkenntnis. Christus musste z.B. den 'ungläubigen Thomas' tadeln, da er nicht auf Anhieb den erforderlichen Glaubenssprung an seine Auferstehung von den Toten aufbringen wollte, wie Christus lt. Johannesevangelium

betonte, es sei der Glaube ein gutes Werk, auf das wir uns einlassen sollen. Aber er verhiess: "Selig, die nicht sehen und doch glauben!" Glaube abverlangt grösseres Wagnis, da es bei keinem blossen Lippenbekenntnis bleiben darf, vielmehr Bereitschaft zu opfervollem Leben abverlangt wird.

Der Unglaube an christliche Offenbarungsgehalte führte zur Bildung des Islams, der der christlichen Weltreligion die islamische entgegensetzt, um sich mit seinem religiösem Absolutheitsanspruch dem des Christentums, aus der Gottheit Christi sich ergebenden Absolutheitsanspruch, zu widersetzen, was zu Glaubenskriegen führte, bis heutigen Tags, an dem Christenmenschen sich oftmals dem Martyrium ausgesetzt sehen müssen, wenn sie Christi Selbstbekenntnis zu seiner Gottheit sich zu eigen machen und dafür notfalls zu sterben bereit sich zeigen. So gesehen setzt der fundamentalistische Islam die alttestamentarisch ausgerichtete Kreuzigung fort, jeweils zeitgemäss variiert. Der Christenmensch glaubt an Christi Verheissung: Selig, die um meinetwillen verfolgt werden. - Es ist klar, wie es bei solchem Glaubenseinsatz nicht bei blosser Gefühlsdusselei bleiben darf, aber ohne tiefen seelisch-religiösen Glauben solche Bereitschaft nicht zustande kommen kann.. .

Solche Feststellung hat nichts zu tun mit Islamfeindschaft, schon allein deshalb nicht, weil der Christenmensch für seine Feinde, selbst wenn sie sich als Todfeinde erweisen, beten soll. Mit Ausländerfeindschaft hat solcher Glaube erst recht nichts zu schaffen. Aber vom Christlichen her ist Chamberlaines Beschwichtigungspolitik auch im Bereich des Christentums unangebracht. Chamberlain verführte ungewollt Hitler zu dem Wahn, er brauche vor Überschreiten des Rubikons nicht zurückzuschrecken, allemal würde ihm Toleranz zuteil - ein Irrtum, der zum II. Weltkrieg führte. Doch nocheinmal: Diese Feststellung soll nicht besagen, Christenmenschen sollten es fehlen lassen an nächstenliebender Toleranz. Keineswegs, aber soll christliche Toleranz dazu verpflichten, den eigenen Wahrheitsanspruch nicht auch tatkräftig zu verteidigen, sich von

der Kampfstätte auf Harmageddon zu verdrücken, „dessen Schlacht-Feld bis zur Abschachtung eines Martyriums gehen kann. Absolutheitsanspruch und Toleranz schliessen sich nicht aus. Toleranz beweist sich vollends dann, wenn der Gekreuzigte noch sterbend für seine Henker betet, wie es in der Nachfolge Christi höchst vorbildlich Erstmärtyrer Stefanus besorgte.

Der Mensch ist von Natur aus religiös. Einen glaubenslosen Menschen kann es gar nicht geben, was auch heisst: wird echter Gottesglaube aufgegeben, kommts binnen kurzem zum Götzendienst und dessen Aberglauben, z.B. dem des Fortschrittswahns voraufgegangener Zeiten, verfällt echt Mystisches dem Mysteriösen usw.. - Überhaupt gilt: der religiöse Glaube ist immer zentriert ums Mysterium - und schon droht die Gefahr des Mysteriösen, die erfahrungsgemäss nicht lange auf sich warten lässt. Denken wir nur an die irgeleitete religiöse Inbrunst, die Adolf Hitler und auch Stalin entgegenschlug.

Nehmen wir als Beispiel: als die katholische Kirche Westdeutschlands kurz nach dem II. Weltkrieg sich mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zur Gewaltanwendung verstand gegen eine etwaig echte Marienerscheinung a la Heroldsbach, war das beispielhaft für versteckte Aversion allem Mystischem gegenüber, das ohne seelisch impulierte Religiosität nicht wahr-genommen werden kann. Ungewollt verhalf Westdeutschlands Katholikenkirche dazu, dem Obskuren in all seinen dämonisch gegenkirchlichen Erscheinungen Tür und Tor aufzustossen. Das ist besonders brisant, weil auch der Götzendienst Aus-druck von Religiosität ist, eine, die sich ebenfalls und ausdrücklich genug auf Aussernatürliches bezieht, inspiriert ist von von Gott abgesprungenen Engeln, die sich selber an Gottes Stelle setzen wollen, entsprechende götzendienstliche Anbetung verlangen, was in der Hölle unter der Diktatur des Höllenfürsten widerwärtigen Kulm erreichen muss. - Das zu glauben, abverlangt erneut solchen Glauben, der die Existenz von Engeln und Teufel und Hölle anerkennt. Paradoxerweise kann der Irrglaube so weit gehen, un-gläubig,

gleichwohl gläubig inbrünstig, die übernatürlichen Realitäten zu leugnen.